

Versuchsweise neuer Konsumantenorganisationen

und gefördert werden, jede Möglichkeit verlieren gegen die Produzenten zu kämpfen, denn wer Almosen nimmt, ist kein freier Mann. Wir wollen nur zeigen, daß es niemandem dauernd hilft, wenn er seine Lebensmittelversorgung nicht vollständig gesichert weiß und immer nur dem Zufall vertrauen muß, der ihm durch glückliche Umstände einige billige Waren bringt. All diese losen Konsumentenvereinigungen werden das erleben, was die Weber in Feenwick erlebt haben. Sie werden bald einsehen, daß diese lose Form nicht genügt, und der tastende Versuch, eine neue Form für die Lebensmittelversorgung zu gewinnen, wird weiter gehen. Man wird eine Art von kapitalistischem Konsumverein gründen wie die Weber in Feenwick, dessen Reingewinn jenen gehört, die das meiste Kapital eingezahlt haben, und sie werden dazu vielleicht schon wegen ihrer Verbindung mit den Banken und anderen Kreditinstitutionen kommen; eine klaglose Lebensmittelversorgung aber wird es nicht und ein Kampf gegen die

Ausbeutung durch Handelskapital und Industriekapital wird es erst recht niemals! Wenn selbst Hundert Beamte oder Richter oder Ingenieure — der Gedanke dieser Organisation spult in vielen Köpfen — einmal billigere Lebensmittel erhalten, so kann das den Preis des Marktes nicht beeinflussen, es kann sogar zu einer größeren Abhängigkeit von dem bekämpften Produzenten führen, denn weil dieser einmal billiger war, wird er versuchen, seinen Edelmut das nächstemal in klingende Münze umzusetzen.

Diese lose Form wird aber jede eigene Produktion verhindern. Wie soll eine solche Vereinigung das nötige Kapital erwerben, das jede Eigenproduktion erfordert? Es ist ausgeschlossen, daß man das Kapital auf anderem Wege aufbringt als auf dem der Gesellschaft mit Aktien und Anteilscheinen. Das kann aber niemals genügen, um eine große Fabrik zu errichten, denn dieser Fabrik würde der Kreis organisierter Konsumenten fehlen, sie müßte wie der Private erst ihre Abnehmer suchen. Die englische Großeinkaufsgesellschaft haben solche Experimente fast dem Bankrott entgegengeführt und diese Gesellschaft, die heute eine der größten Kapitalanhäufungen der Welt darstellt, konnte damals in England keinen Kredit finden und mußte 400.000 Kronen als verloren in einem einzigen Jahre buchen.

Jede Sache hat ihre eigene Logik und diese eigene Logik kann man ungestraft nicht umgehen. Es gibt nur eine Möglichkeit, den Konsum zu organisieren, das ist die Konsumgenossenschaft. Alle Wege werden einmal nach Rom führen, es wird an den Konsumenten liegen, wieviel Geld, Mühe, Kraft und Zeit die falsch orientierten Wege kosten werden, die nun so viele Konsumenten suchen. Wollen wir nicht lieber das deutsche und englische Beispiel kopieren, als mühsam durch eigene Erfahrung kopieren? Seien wir einmal keine Oesterreicher und beweisen wir, daß wir die Dinge sehen wollen wie sie sind, nicht rosenrot und himmelblau, sondern nüchtern, aber doch erfüllt von der größten Zukunftshoffnung, so wie sie tatsächlich sind.

Deshalb ist es notwendig, daß wir vor allem erkennen: Noch haben wir keinen organisierten Konsum, wenn wir soundso viele Konsumenten vereinigen und für diese hier und da Waren beziehen. Wir haben es vielmehr mit Massen vorläufig unorganisierter Verbraucher zu tun, die täglich vielerlei Waren brauchen, die deren tägliche Deckung verlangen. Das ist für die Volkswirtschaft gerade das Wertvolle: Massen verlangen Versorgung im großen und in allen Waren! Die andere, heute in Oesterreich von allen Kreisen gesuchte Form, die doch nichts anderes ist als der Versuch, sich dem Organisationsgedanken zu entwinden und Eigenbrötlei zu treiben — hauptsächlich weil der Oesterreicher die Disziplin der Organisation fürchtet — kann nie mehr sein als die Anarchie auf dem Warenmarkt in anderer Form. Heute versorgen uns die Produzenten anarchisch, das heißt zufällig, morgen werden das gleiche die Konsumentenkonfessionen tun. Aber das Chaos kann nie zur Organisation werden, wenn der Weg falsch gewählt ist. Wenn der deutsche Zentralverband der Konsumvereine eine Fabrik errichtet, so weiß er, wie viel Waren er braucht, wie viel Menschen er zu versorgen hat, seine Rechnung stimmt bis auf den letzten Punkt, Kapital und Absatz sind gesichert. Jede Art Vereinigung, die diese Grundzüge verlassen hat, hat bisher bitteres Lehrgeld bezahlt. Ohne Eigenproduktion aber bleiben wir die Handlanger des Handelskapitals, bleiben wir die

Sklaven der anderen. Uns bleiben nur die Waffen des Protests und die Waffen des Boykotts, sehr dünne Degen gegen die Panzerkreuzer des Kapitals.

Vielleicht finden sich doch in den Kreisen, die nun den organisierten Konsum suchen, einige Menschen, die diese Frage erst studieren und dann handeln. Wollen wir Oesterreicher denn nie lernen, bevor wir Lehrgeld gezahlt haben? Das Buch der Geschichte ist aufgeschlagen und die Lehren der deutschen und englischen Versuche können gefunden werden, man muß nur den ersten Willen haben, zu lernen, und niemals bloß dem Instinkt, sondern immer der Erfahrung folgen. Freilich drängt die Kriegsnot und im Augenblick lassen sich vielleicht nur improvisierte Einkaufskonfessionen schaffen. Aber schwerer Schaden wird nur vermieden werden, wenn man sofort den genossenschaftlichen Unterbau legt und die Konfessionen so rasch als möglich auf die bewährte Rechtsform und Geschäftspraxis der Genossenschaften hinüberleitet.

E. F.